Kläranlagen für Vietnam

Nordhessische Planung wird in Südostasien umgesetzt - Schilf aus Obermeiser

Schwerstarbeit: Die zehn Meter breiten Folien werden von elf Männern entrollt. Sie verdienen sechs Dollar am Tag - und das ist viel für Vietnam, wo viele Menschen, auch in den teureren Städten ein Monatseinkommen von 100 Dollar im Monat haben. Fotos: privat

IMMENHAUSEN. Das Schilf brachte er aus Obermeiser mit, tonnenweise Folie wurde aus Österreich eingeflogen, das Wissen stammt aus seinem Büro und die Anlage entstand in Vietnam, geschaffen mit der Muskelkraft von einem Dutzend junger einheimischer Männer. Dr. Norbert Könemann, Bauingenieur mit Schwerpunkt Abwasserreinigung, zeigt an der Landkarte, die in seinem Büro hängt, wo sein neuestes Projekt verwirklicht wurde: In Vietnam, 300 Kilometer nordwestlich von Saigon.

Dort entstand auf dem ehemaligen Kasernengelände der französischen Armee ein Zentrum für Aids- und Drogenkranke. 500 Menschen leben dort - und das anfallende Abwasser wird in einer Kläranlage geklärt, die von Könemann konzipiert wurde. Es ist nicht sein erstes Projekt in Vietnam. Vor zehn Jahren lernte er zufällig einen Viatnamesen kennen, der aus Deutschland Waren in sein Heimatland exportiert. Die Idee, dort mit westlichem Wissen auch etwas für Umwelt und Menschen zu tun, entstand.

Hauptaugenmerk von Könemann: Die Anlage muss naturnah sein - und sie sollte möglichst wenig Technik enthalten, damit langfristig keine Reparaturen anfallen. Doch mit Ende der Planung war das Projekt noch lange nicht Wirklichkeit. Die Planen beispielsweise, die benötigt werden, gibt es in Vietnam nicht. Sie wurden dann in Österreich geordert. Und auch beim Schilf, einem Kernstück der Anlage, musste man vorsichtig sein. Nicht jede Schilfart ist geeignet. Letztlich entschied man sich für Pflanzen, die hier gekauft wurden. In seinem Haus in Obermeiser wurden sie gepflegt und geteilt. Hunderte von Schilfpflänzchen („Das hört sich nach mehr an als es ist") nahm Könemann dann in seinem Gepäck mit, als er nach Vietnam flog, um dabei zu sein, wenn das erste Becken gebaut wird. Zum Großteil wurde auf den Einsatz von Maschinen verzichtet. Mit Muskelkraft wurden Folien verlegt, und anschließend Berge von Sand im Becken verteilt. Sechs Dollar pro Tag gab´s als Lohn, sagt Könemann - und ist froh, dass junge Menschen so Arbeit fanden. Und er selbst? Hat er auch kräftig verdient? Könemann lacht. „Nein, wir haben draufgezahlt. Aber man hat ja seine Ideale. Und das ist eines von mir." Menschen und der Natur helfen. Mit westlichem Wissen in einem fernöstlichen Land. (mrß)

HINTERGRUND

So funktionieren die Kläranlagen

In ein 10 auf 20 Meter großes Becken wird eine wasserundurchlässige Folie (wie bei einem Gartenteich) eingebracht. An der Seite befindet sich eine Drainage, durch die gereinigtes Wasser abfließen kann. Auf die Folie kommt Sand, in den Schilf gepflanzt wird. Vier Pflanzen pro Quadratmeter, also 800 pro Becken sind nötig. Schilf leitet einerseits Sauerstoff ins Erdreich (und nährt so die zur Klärung nötigen Bakterien) und sorgt mit dem Wurzelwerk andererseits dafür, dass die Erde im Becken nicht zu stark verdichtet. Beim Projekt in Vietnam benötigt man für 500 Einwohner acht dieser Becken. Die Kläranlagen hierzulande brauchen deutlich weniger Platz. Hier gibt es aber auch deutlich mehr Technik. Sauerstoff wird der Anlage auch über Pumpen zugefügt und mechanische Reinigungsstufen sind üblich. (mrß)

Leeres Klärbecken: Die letzten Meter der Folie werden über der seitlich sichtbaren Drainage entrollt. Anschließend kommt Sand in das Becken, in das Schilf gepflanzt wird.

Schilf: In Obermeiser wurden die Pflanzen von Norbert Könemann gepflegt und anschließend geteilt.